

KRITISCHE BEITRÄGE ZU CICERO DE OFFICIIS

1, 28: Nam alterum iustitiae genus assequuntur, in inferenda ne cui noceant iniuria, in alterum incidunt, discendi enim studio impediti, quos tueri debent, deserunt.

In seiner zweiten Ausgabe der *Officien* von 1932 hat Atzert *iustitiae genus* nach dem Vorschlage von Pearce als Glosse eingeklammert. Nun bezeichnen aber die beiden Sätze *ne cui noceant* und *quos tueri debent, deserunt* genau das, was 23 als charakteristisch für die beiden genera iniustitiae mit den Worten *qui inferunt* und *qui non propulsant iniuriam* angegeben wird. Da die beiden Sätze also unleugbar von den beiden genera iniustitiae handeln, so liegt es nahe, das Versehen eines Schreibers anzunehmen und *alterum <in>iustitiae genus* zu ergänzen. Einen Anlass zu dieser Verschreibung bot ja der Schluss des vorhergehenden Satzes *iustos esse*. Wenn Goldbacher, der sich auch für die Streichung der beiden Worte erklärt, in seiner Besprechung der Stelle in den Sitzungsber. der Akad. der Wiss. zu Wien 1922, 9 sagt: nur muss man bei *alterum* und *in alterum* jeden Gedanken an *iustitiae* oder *iniustitiae genus* fernhalten, so verlangt er Unmögliches und beweist dadurch, wie abwegig hier der Gedanke an eine Interpolation ist. Die beiden Ausdrücke stehen ja doch mitten in dem Abschnitt 23—29, der von den genera iniustitiae handelt, und 30, wo Cicero mit den Worten *quando igitur duobus generibus iniustitiae propositis* zu einem neuen Thema übergeht, beziehen sich die Worte *adiunximus causas utriusque generis* auch auf 28 *in alterum incidunt, discendi enim studio impediti, quos tueri debent, deserunt*, so dass der Leser hier an die genera iniustitiae denken muss. Sowohl die Gedanken der beiden Sätze als auch ihre Stellung in diesem Zusammenhang spricht demnach für die Lesung *alterum iniustitiae genus*. Nachdem der Fehler in den Text eingedrungen war, wurde das Verbum des Vermeidens — vielleicht war es *aspernantur* — dessen Objekt *alterum iustitiae genus* nicht sein konnte, in *assequuntur* geändert. Daher vermuten wir *alterum iniustitiae genus aspernantur*.

1,51: In qua (societate) omnium rerum, quas ad communem hominum usum natura genuit, est servanda communitas, ut quae descripta sunt legibus et iure civili, haec ita teneantur, ut sit constitutum, e quibus ipsis, cetera sic observentur, ut in Graecorum proverbio est, amicorum esse communia omnia.

Gulielmius änderte *e quibus in legibus*, und diese Vermutung, von Madvig zu fin. 4, 13 empfohlen, war bisher die Vulgata. — Über den Privatbesitz sagt Cicero 1, 21 *e quo, quia suum cuiusque fit eorum, quae natura fuerant communia, quod cuique obligit, id quisque teneat; e quo si quis <quid> sibi appetet, violabit ius humanae societatis*. An beiden Stellen wird die Berechtigung dieses Besitzes mit demselben Worte, hier *teneat*, dort *teneantur*, anerkannt. Dem hier folgenden Satze *e quo si quis etc.*, der jeden Eingriff in diesen Besitz als ungesetzlich bezeichnet, entsprechen an unserer Stelle die Worte *e quibus ipsis*, die mit dem Folgenden nicht zu verbinden sind. Daher erkennen wir in ihnen den Rest eines verstümmelten Satzes, in dem derselbe Gedanke wie dort ausgedrückt war. Die Ergänzung könnte beispielsweise lauten: *e quibus ipsis <atque ex eorum fructibus si quis quid sibi appetat, iniuriam faciat dominis ipsis>*. Vgl. auch 2, 73: *videndum erit . . . ut suum quisque teneat neque de bonis privatorum publice deminutio fiat*. In dem konsekutiven Nebensatze sind die Ausführungen über das Spezialeigentum, wie Müller in seiner Ausgabe von 1882 treffend anmerkt, formell koordiniert, dem Gedanken nach subordiniert.

1, 66: Altera est res, ut cum ita sis affectus animo, ut supra dixi, res geras magnas illas quidem et maxime utiles, sed ut vehementer arduas plenasque laborum et periculorum cum vitae tum multarum rerum, quae ad vitam pertinent.

Während einige Kritiker das von Z gebotene *ut* am Anfang des zweiten Gliedes (*sed ut vehementer*) streichen, wollen andere es durch Heranziehung von Parallelstellen schützen, andere wiederum, so neuerdings Goldbacher, ziehen die Korrektur der X-Klasse *et* im Sinne von *etiam* vor. Aber nicht sowohl die Konjunktion fällt hier auf, als vielmehr das Fehlen eines Verbuns in dem zweiten, weit ausgeführten Gliede. Ausserdem sind diese gewaltigen, eine Gefahr für Leben und Hab und Gut bietenden Aufgaben viel wichtiger als die *res magnae et maxime utiles*, deren Ausführung zwar nötig, aber selbstverständlich ist. Daher würde die Ergänzung von *geras* dem

Gedanken nicht gerecht. Ciceros Ausdrucksweise würde etwa entsprechen *sed ut vehementer arduas <quoque adeas> plenasque laborum et periculorum*.

1, 69: Vacandum autem omni est animi perturbatione, cum cupiditate et metu, tum etiam aegritudine et voluptate animi et iracundia, ut tranquillitas animi et securitas adsit, quae affert cum constantiam tum etiam dignitatem.

Der Anstoss, den *animi* als Bestimmung von *voluptate* bietet, veranlasste Beier zur Streichung des Wortes, Orelli änderte es in *nimia*, Goldbacher in *omni*. Atzert klammert in seiner zweiten Ausgabe *et voluptate* ein, so dass *animi* Attribut von *aegritudine* wird. — Nun nennt Cicero genau nach der stoischen Einteilung der Affekte (Tusc. 3, 24 und 4, 11) im ersten Gliede mit *cum* das Paar der sich auf die Zukunft beziehenden, *cupiditas* und *metus*, im zweiten mit *tum* das Paar der die Gegenwart betreffenden, *aegritudo* und *voluptas*. Da mit diesen beiden Paaren alle Affekte erschöpft sind, fällt der Zusatz *animi et iracundia* auf. Cicero durfte die *iracundia*, die er Tusc. 4, 21 als Unterart der *libido* (*cupiditas*) anführt, nicht in eine Reihe mit den vier Hauptarten stellen. Wollte er mit Rücksicht auf sein spezielles Thema, den *fortis animus et magnus*, hier noch Affekte anführen, deren Vermeidung ihm für diesen Zusammenhang besonders wichtig erschien, so musste er auf diesen Unterschied hinweisen. Dass er mindestens zwei anführte, ergibt sich aus der Überlieferung *animi et iracundia*; dass er aber nur zwei erwähnte, wird durch die paarweise Anordnung der Substantiva auch im abschließenden Nebensatze, *tranquillitas* und *securitas*, *constantia* und *dignitas*, wahrscheinlich. Der Text nach *voluptate* könnte beispielsweise gelautet haben *<maxime autem infirmitate> animi et iracundia*. Den entgegengesetzten Weg der Heilung hat Atzert betreten und durch Streichung von *et voluptate* die 'concinntas bimembris' hergestellt. Jedoch ist hier, wo die Überlieferung die vier Hauptarten der Leidenschaften nach stoischer Lehre bietet, nicht anzunehmen, dass die vierte von fremder Hand zugefügt sei. Cicero weicht manchmal von dem stoischen Schema ab, aber nicht ohne besonderen Grund. So nennt er z. B. 1, 102, wo es sich um die Wirkung der Affekte auf den Gesichtsausdruck handelt, die *iracundia* an erster Stelle, offenbar, weil der Zorn die Gesichtszüge am meisten

entstellt, und übergeht die *aegritudo* doch wohl deswegen, weil ihre Wirkung ihm als unwesentlich erscheint.

1, 92: *Haec praescripta servantem licet magnifice graviter animoseque vivere atque etiam simpliciter fideliter vere hominum amice.*

Atzert hat *hominum* im Text und sagt in der *ann. crit. illud (hominum) retinui cum Thes. I 1914, 62*. Dort aber ist neben *hominum* zu lesen *hominibus unus cod., generi hominum coni.* und diese Angabe der Variante und der Konjekture eines Gelehrten zeigt doch deutlich den Zweifel an der Richtigkeit der Überlieferung an. Auch durch *virtutis inimica* 3, 96 wird die Verbindung des Genitivs mit dem Adverb nicht gerechtfertigt. Goldbacher will *vere* in *turbae* ändern. *Amice* wird sonst nur absolut gebraucht, *fin.* 1, 34 heisst es *erga nos amice*. Vielleicht ist *naturae hominum amice* zu schreiben, was wohl genügend gesichert wird durch 3, 46 *est hominum naturae maxime inimica crudelitas*.

1, 109: *Quo in genere versutissimum et patientissimum Lacedaemonium Lysandrum accepimus, contraque Callicratidan, qui praefectus classis proximus post Lysandrum fuit. Itemque in sermonibus alium quemque quamvis praepotens sit, efficere, ut unus de multis esse videatur.*

Früher strich man *quemque*, so heute noch Müller; Pearce ersetzte *alium quemque* durch *aliquem*, Schiche durch *alium quem*. Unger ergänzte *in sermonibus <animum advertimus maximum> quemque* unter Streichung von *alium*. Atzert empfiehlt in der *ann. crit.* *<s>alium*, was er von *praepotens* abhängen lässt. Goldbacher endlich hält die Überlieferung und will, da *contra* nicht Prädikat sein könne, unter Änderung der starken Interpunktion hinter *fuit*, *efficere* zum Prädikat von *Callicratidan* machen: *contraque Callicratidan . . . itemque . . . alium quemque . . . efficere*. Jedoch bemerkt Hand, *Turs.* 2, 112 sehr richtig über *contra*: *saepe etiam (fit), ut adiectivum contrariae significationis ita exprimitur*, wofür er *acad.* 2, 103 anführt *ut essent eorum alia aestimabilia, alia contra*. Vgl. auch *fin.* 3, 50: *ut essent eorum alia aestimabilia, alia contra, alia neutrum*. Die Überlieferung *alium quemque*, die Goldbacher durch 'anderseits ein jeder' wiedergibt, kann nur dadurch gehalten werden, dass *alium* grammatisch von *quemque* getrennt wird. Nehmen wir hier den Ausfall eines zweiten, mit *alium* beginnenden Gliedes an, so schliesst sich diesen beiden als drittes Glied

quemque efficere passend an. Vgl. 1, 85: *ex quo evenit, ut alii populares, alii studiosi optimi cuiusque videantur, pauci universorum*; fin. 5, 29: *alii dolore moventur, alii cupiditate, iracundia etiam multi efferuntur*. Für die Häufigkeit dieser Satzbildung vgl. Thes 1, 1638. Das hier von Cicero vorausgesetzte Sichbescheiden liegt nicht in der Natur aller hervorragenden Männer; für den Römer aber war es besonders geboten bei der Bewerbung um ein Amt; um die Stimmen seiner Mitbürger zu gewinnen, verschmähte er es meist nicht, die hier durch *ut unus de multis esse videatur* bezeichnete Rolle zu spielen. Daher würde sich beispielsweise folgende Ergänzung als möglich ergeben: *itemque in sermonibus alium <videmus petitem esse affabilem, vel summissum alium>, quemque, quamvis praepotens sit, efficere, ut unus de multis esse videatur*. Durch *itemque* wird dieses Verhalten der Bewerber dem des Lysander an die Seite gestellt, der durch *versutissimus* und *patientissimus* als geschmeidiger Diplomat bezeichnet wird.

1, 115: *Nam regna imperia nobilitatem honores divitias opes eaque, quae sunt his contraria, in casu sita temporibus gubernantur*.

In der Vulgata wird dieses Anakoluth durch Einsetzung der Nominative *nobilitas* oder *nobilitates* und *divitiae* korrigiert. Atzert hat es in den Text gesetzt und bemerkt in der *ann. crit.*: *clamat hic locus Ciceronem ultimam manum non adhibuisse*. Und doch sollte die Behauptung, Cicero habe in diesem sehr übersichtigen Hauptsatz, von dem nur ein vier Worte umfassender Nebensatz abhängt, die Konstruktion nicht innegehalten, nicht als unfehlbar hingestellt werden. Auch hier könnte der Fehler eines Schreibers vorliegen, der den Text durch Überspringen mehrerer Worte entstellte. Für die Häufigkeit solcher Auslassungen bietet gerade die Überlieferung der *Officiis* ein mahndendes Beispiel. Der Schreiber des Archetypus Z allein hat durch seine Unachtsamkeit den Text an zahlreichen Stellen¹⁾

¹⁾ Mit Recht sieht Atzert mehrfach Worte, die nur in X stehen und von den Kritikern als Glossen abgelehnt werden, als echte Überlieferung an: 1, 76 *dilatatum*, dem Lambins Vermutung *partum* vorgezogen wird; 1, 119 *eius*, statt dessen aus jüngeren Handschriften *ei(rei cura)* ediert wird; 1, 128 *re*, in *quae re turpia non sint*; 1, 146 *iudices* nach *acres ac diligentes*, hier hilft man sich meist durch Streichung des *que* in *animadversoresque*; 1, 155 *ipsi*, in *atque illi ipsi quorum*; 1, 159 *ea* in *ea sit etiam*; 2, 74 *ad victum* vor *necessariae*; 2, 84 *cum ipsius intererat tum* vor *ea perfecit*. Auch 1, 113

verstümmelt, wo die Handschriften der X-Klasse nach dem Urteile der Kritiker den echten Text ungekürzt bieten. Und durch die Hand wie vieler Schreiber war der Text schon vorher gegangen? Aus den Parallelstellen über den Wankelmut der Fortuna bietet sich etwa folgende Ergänzung *nobilitatem honores divitias opes eaque quae sunt his contraria* <fortuita esse quis ignorat? In fortuna haec, quae recte dicitur varia>, in casu sita temporibus gubernantur.

2, 23: Nec vero huius tyranni solum, quem armis oppressa pertulit civitas, apparet cuius maxime portui interitus declarat, quantum odium hominum valeat ad pestem, sed reliquorum similes exitus tyrannorum, quorum haud fere quisquam talem interitum effugit.

Den in Z überlieferten Worten *apparet cuius maxime portui* entspricht in X *paretque cum maxime mortuo*, was bisher wörtlich oder unter geringer Änderung die Vulgata bildete. — Da Cicero behauptet, dass keine Macht dem Hasse der Bürger widerstehen kann, so gehört die Ausführung der Anordnungen Caesars selbst nach seinem Tode nicht in diesen Zusammenhang, der vielmehr einen Hinweis auf das unerträgliche Verhalten des Tyrannen als Anlass zum Hass verlangt. Aus dieser Erwägung folgert Atzert praef. XX mit Recht, dass die Lesart in X die Korrektur eines Gelehrten ist. Den besten Beweis hierfür gibt uns die Lücke, die der eine Vertreter von X, Palatinus 1531, hier aufweist. Offenbar fand sein Schreiber in seiner Vorlage die Lesart von Z, die er, wie Atzert richtig schliesst, als unmöglich erkannte und darum ausliess. Sein Prinzip, was ihm fehlerhaft erschien, zu überspringen, zeigt er z. B. auch 2, 24 durch die Fortlassung von *uteris* und 3, 113 von *titi*. Auch darin ist Atzert beizustimmen, dass aus der Lesart von Z *apparet cuius* als Anmerkung eines Schreibers auszuschalten ist; der Umstand, dass Caesars Name nicht genannt ist, konnte leicht diesen Zusatz veranlassen. *Portui* dürfte aus *importuni* verschrieben sein, so dass sich ergibt *nec vero huius tyranni solum, quem armis oppressa pertulit civitas, maxime*

ist *et iocundum* zu halten; was sollte hier einen Schreiber veranlassen haben, diesen Zusatz zu *affabilem* zu machen? Endlich ist 2, 69 *patrocinio vero tuo* das Pronomen wohl als echt anzusehen. Solche Lücken zählen wir im Texte von Z etwa 35, und nur an wenigen dieser Stellen ist anzunehmen, dass die Worte schon im Archetypus fehlten und der Text in X durch Korrektur ergänzt wurde.

importuni interitus declarat. Für *tyrannus importunus* vgl. Verres 5, 103. Atzert verlangt hier ein Adjektivum, dessen Superlativ die Umschreibung mit *maxime* erfordert. Cicero wendet aber bei denselben Adjektiven sowohl den regelmässigen gebildeten Superlativ als auch diese Umschreibung an, vgl. 1, 31 *m. dignus*, 1, 119 *m. rarus*, 1, 159 *m. aptus* usw.

2,64: Theophrastus quidem scribit Cimonem Athenis etiam in suos curiales Laciadas hospitem fuisse; ita enim instituisse et vilicis imperavisse, ut omnia praeberebantur, quicumque Laciades in villam suam devertisset.

Athenis wird nach Heines Vorschlag meist gestrichen. Auch wenn Cimon in Athen war, mussten die Inspektoren seiner Güter seine bei ihm vorsprechenden Landsleute freundlich aufnehmen, als ob der Herr zu Hause wäre. Um diesen Gedanken auszudrücken, werden wir ein Partizipium nicht entbehren können, also etwa *Cimonem Athenis etiam <agentem vitam> in suos curiales Laciadas hospitem fuisse*. Hierdurch würde auch *etiam* seine richtige Beziehung erhalten, das sonst mit *in suos curiales* zu verbinden wäre.

2,74: Sin quae necessitas huius muneris alicui rei publicae obvenerit — malo enim quam nostrae ominari neque tamen de nostra, sed de omni re publica disputo — danda erit opera, ut omnes intellegant, si salvi esse velint, necessitati esse parendum.

Die Schreiber jüngerer Handschriften nahmen an dem Fehlen des ersten Gliedes der Vergleichung Anstoss und schoben *alienae* (so Bernensis c) oder *alii*, *alteri* hinter *malo enim* ein. Heute findet man sich mit der Überlieferung ab; indem man von harter Ellipse oder auffallender Kürze spricht. Zu ihrer Rechtfertigung wird angeführt fin. 2, 61: *fecerit, si ita vis, Torquatus propter suas utilitates — malo enim dicere quam voluptates*; und epist. 3, 10, 1: *pro tua dignitate — malo enim dicere quam pro salute*. Allerdings sind auch dies Beispiele auffallender Kürze, aber sie würden nur dann beweisen, was man durch sie beweisen will, wenn es mit anderer Stellung von *dicere* in ihnen hiesse *malo enim quam dicere* oder wenn an unserer Stelle überliefert wäre *malo enim dicere quam nostrae ominari*, und so dürfen wir vielleicht unter Berücksichtigung jener beiden Parallelstellen ergänzen. Jedenfalls sagt Goldbacher mit Recht: zu einer Vergleichung sind unbedingt zwei Glieder notwendig, während hier nur eins

vorhanden ist. Sein Vorschlag *malo monere enim quam* wird von Atzert als *admodum violenter* abgewiesen.

3, 1: *Magnifica vero vox et magno viro ac sapiente digna; quae declarat illum et in otio de negotiis cogitare et in solitudine secum loqui solitum, ut neque cessaret unquam et interdum colloquio alterius non egeret.*

Dass Scipio zuweilen das Gespräch mit einem Bekannten nicht entbehrte, ist nicht Ciceros Meinung, vgl. 4 *nec otiosum nec solum unquam fuisse. Interdum* ist verderbt, es würde das beabsichtigte Lob völlig aufheben. In der Einsamkeit pflegte Scipio Selbstgespräche zu halten und vermisste während derselben nicht die Unterhaltung mit einem Freunde. Daher ist zu ergänzen *et inter <meditan>dum colloquio alterius non egeret*. Vgl. 1, 144 *si qui . . . in ambulatione secum ipse meditetur*. Ähnliche Verstümmelungen des Textes liegen vor 1, 61 *Leuctris <hinc no>ster Cocles* und 3, 113, wo *titi* in *Z* von dem Korrektor im Bernensis c richtig in *potiti* ergänzt wurde.

3, 17: *Quocirca nec id quod vere honestum est, fas est cum utili repugnantia comparari nec id quod communiter appellamus honestum . . . cum emolumentis unquam est comparandum.*

Utilis Z, utilitatis X. Letzteres ist die Vulgata. Müller erklärt 'mit dem (angeblich) widerstreitenden Nutzen' und bezweifelt die Richtigkeit der Lesart. Cicero setzt die beiden Begriffe *honestum* und *utile* gleich und tadelt häufig, dass andere Philosophen beide als im Gegensatz zu einander stehend ansehen. Seiner Überzeugung und seiner üblichen Ausdrucksweise werden wir gerecht durch *nec id quod vere honestum est, fas est cum utili <ut inter se> repugnantia comparari*. Vgl. 2, 9: *si quando ea, quae dixi, pugnare inter se viderentur*, ebenso ad Att. 16, 11, 4.

3, 28: *Ab iis enim constitutam inter homines societatem evertunt, cuius societatis artissimum vinculum est magis arbitrari esse contra naturam hominem homini detrahere sui commodi causa quam omnia incommoda subire vel externa vel corporis vel etiam ipsius animi quae vacent iustitia. Haec enim una virtus omnium est domina et regina virtutum.*

Die grösste Schwierigkeit an dieser oft und ausführlich behandelten Stelle bieten die Worte *quae vacent iustitia*. Atzerts Vermutung, sie seien aus der Anmerkung eines Schreibers *quaedam vacant hic* entstanden und seien aus dem Text zu entfernen, ist wenig wahrscheinlich, da dieser Ausdruck dem

Cicero sehr geläufig ist, vgl. 1, 62 *ea animi elatio... si iustitia vacat* und *nihil honestum esse potest, quod iustitia vacet*, 64 *nulum enim est tempus, quod iustitia vacare debeat*. Auch das Resultat von Goldbachers Besprechung dieser Stelle ist völlig unbefriedigend: er will nämlich beweisen, dass der letzte, über die iustitia handelnde Satz nicht in diesen Zusammenhang gehört und daher umzustellen ist, während doch dieses Lob der Gerechtigkeit als der Fürstin unter den Tugenden einen ausgezeichneten Abschluss des Kapitels bildet. Unger wiederum behauptet, *vel etiam ipsius animi* könne nicht von *incommoda* abhängen, weil die Stoiker wohl mala und vitia, aber keine *incommoda animi* kennen. Hieraus folgert er, die Lücke des Textes sei nicht hinter, sondern vor *vel etiam ipsius animi* anzunehmen, wie schon Lambin getan habe. Dieser Schluss ist übereilt; denn es könnte ja in der Lücke hinter *animi* ein Substantivum ausgefallen sein, von dem dieser Genitiv abhängt. Und diese Lösung der Schwierigkeit ist vielleicht die einfachste: *quam omnia incommoda subire vel externa vel corporis vel etiam ipsius animi <affectiones> quae vacent iustitia*. *Haec enim una virtus omnium est domina et regina virtutum*. Für diese Ergänzung scheint die Antwort zu sprechen, die Cicero 29 auf eine neue Frage des Gegners gibt: *non enim mihi est vita mea utilior quam animi talis affectio, neminem ut violem commodi mei gratia*.

3, 39: *Haec est vis huius anuli et huius exempli: si nemo sciturus, nemo ne suspicaturus quidem sit, cum aliquid divitiarum, potentiae, dominationis, libidinis causa feceris, si id diis hominibusque futurum sit semper ignotum, sisne facturus? Negant id fieri posse. Quamquam potest id quidem, sed quaero, quod negant posse, id si posset, quidnam facerent. Urgent rustice sane. Negant enim posse et in eo perstant, hoc verbum quid valeat non vident*.

Die Überlieferung *quamquam potest id quidem* widerspricht den Worten *factam et commenticiam fabulam prolatam dicunt a Platone, quasi vero ille aut factum id esse aut fieri potuisse defendat*, aus denen wir schliessen dürfen, dass Cicero die hier angegebene Meinung Platos teilt. Aber auch *nequaquam potest id quidem*, was Manutius vorschlug, passt nicht in den Zusammenhang, weil Cicero, wenn auch er die Unmöglichkeit erklärt hätte, nicht gesagt hätte *quod negant posse*. Enthielt aber der Satz kein Urteil in dieser Hinsicht, so folgt daraus, dass der Fehler in *potest* steckt. Ihn können wir durch die Lesung

quamquam positum est id quidem heilen, die der Entscheidung der Frage aus dem Wege geht. Vgl. 3, 19 *exempli causa ponatur aliquid, quod pateat latius*. — In dem Satze *hoc verbum quid valeat non vident* ist *verbum* verderbt, wie Müller richtig in seiner Anmerkung ausführt. Aus den folgenden Worten *cum enim quaerimus etc.* wird deutlich, dass *hoc* sich auf *quaero quidnam facerent*, also auf die Frage bezieht. Daher dürfte zu schreiben sein: *hoc verum quid valeat non vident*.

3, 41: Omisit hic et pietatem et humanitatem, ut id, quod utile videbatur, neque erat, assequi posset, et tamen muri causa opposuit speciem honestatis nec probabilem nec sane idoneam.

Die Lesart der X-Klasse *muri causam* ist die Vulgata und wird erklärt der Vorfall mit der Mauer. Allerdings hätte hier das Überspringen der Mauer durch Remus passend erwähnt werden können, aber sowohl Cicero als auch ein Interpolator hätte dafür wahrscheinlich eine andere Wendung gefunden. Mit Recht geht Atzert von *muri causa* in Z aus, zu Unrecht aber hält er beide Worte für die Anmerkung eines Erklärers. Offenbar machte Romulus die species honestatis zu seiner Verteidigung geltend, er berief sich auf sie zu seinem Schutze. Daher vermuten wir *munimenti causa*. Die langen Substantive auf *mentum* wurden von den Schreibern so abgekürzt, dass sie nur die erste und die letzte Silbe schrieben, z. B. *atum* für *argumentum*, ebenso *eltum*, *medtum* vgl. Cappelis Lex.; durch einen horizontalen Strich über der ersten Silbe machten sie den Leser auf die Abkürzung aufmerksam. Die Entstehung des Fehlers würde sich hier also leicht durch diese Art zu schreiben erklären. Bei Cicero lesen wir *munimentum* nur fin. 2, 106 in dem Zitat aus Ennius

nam tibi munimenta mei peperere labores.

3, 91: Hae sunt quasi controversiae iura Stoicorum.

Diese Lesart von Z ist in den jüngeren Hs. verschieden korrigiert. Die Vulgata liest mit Bern. c *haec sunt quasi controversa iura Stoicorum*. Mit Recht geht Atzert von Z aus, streicht aber *iura*, was wohl den Stempel der Korruptel, aber nicht des Glossens trägt. Nur nach der Auffassung jener Schule, meint Cicero, sind dies Streitfragen, in Wahrheit verdienen sie diese Bezeichnung nicht. Daher vermuten wir *hae sunt quasi controversiae e iure Stoicorum* und vergleichen Murena 26: *ex nostro iure duarum civitatum nemo esse potest*.

Berlin.

Rudolf Sydow.